



Ausstellung in Alter Fabrik geht Toiletten auf den Grund

Toiletten im Wandel der Zeit und die Geschichte der Geberit AG werden in der Alten Fabrik in Rapperswil zur interessanten Ausstellung «Spot on» und zur Retrospektive mit sozialkritischen Fragen verwoben.



Vielseitige Ausstellung in der Alten Fabrik: Der erste Holzspülkasten der Geberit mit Innenverkleidung aus Blei (links) ist ebenso zu sehen wie Plakate, welche die Vermarktung der Geberitprodukte von 1920 bis 2010 zeigen (oben rechts), oder Installations- und Gebrauchsgegenstände, welche zu Kunstobjekten werden (unten rechts). Bilder Antoinette Lühinger



von Antoinette Lühinger

Wie kommt es, dass die Alte Fabrik eine Ausstellung zum Thema Toilettengeschichten organisiert? Tatsächlich ist diese geradezu prädestiniert. Denn wer kennt nicht die Geberit AG, ein heute weltweit tätiger Sanitärtechnikkonzern. Die Alte Fabrik wurde 1918 im Auftrag von Albert Gebert erbaut. «Vor 101 Jahren wurden in diesem Gebäude von der Firma Geberit die ersten Blei verkleideten Holzspülkästen hergestellt», führte Christa Gebert, Stiftungsratspräsidentin der Gebert Stiftung, am vergangenen Freitagabend an der Vernissage vor zahlreichem Publikum aus.

Es ist bereits die zweite Ausstellung zum Jubiläum allerdings mit anderen Schwerpunkten. Man habe die Geschichte speziell aufgearbeitet. Es sei immer auch eine Geschichte der Menschen. Diese stünden an der Ausstellung im Mittelpunkt als Hommage, so Gebert. Die Zeugen der Vergangenheit sind auf grossformatigen Plakaten an den Aussenfenstern der Alten Fabrik zu sehen und heissen die Besucher sozusagen willkommen. Christa Gebert zeigte auf, was sich in diesen Hallen alles abspielte, bis die Alte Fabrik zur heutigen Kulturstätte wurde. Sie gab aber auch zu bedenken, dass rund 2,1

Milliarden Menschen keinen Zugang zu einem eigenen WC haben. Was sich hoffentlich dereinst ändere.

Vier Themenbereiche

Kuratorin Josiane Imhasly ergänzte, man habe versucht, eine künstlerisch ansprechende, philosophische und hu-

Schlüsselwerk der Ausstellung ist die Skulptur «The Old in Out» von Künstlerin Sarah Lucas – dabei wird die Toilette durchsichtig.

morvolle Inszenierung zu realisieren. Rund 30 Positionen sind ausgestellt, unterteilt in vier Themenbereiche. Einerseits werden Werke zum Toiletendesign und Ideen und Kreationen von Fluxus-Künstlern gezeigt. 1989 lancierte die Geberit AG einen Designwettbewerb zum WC der Zukunft. Andererseits sind Plakate von 1920 bis 2010 zu sehen, die aufzeigen, wie das Produkt vermarktet wurde.

Aber auch verschiedene Aspekte von öffentlichen WC-Anlagen als sozialem Raum wurden kritisch aufgearbeitet. Sei es in Form eines Gedichtes über die Verunreinigung durch Bakterien, sei es eine Videoarbeit über Sex und

Drogenkonsum in WC-Anlagen, nebst der Installation «Stoned in the Bathroom».

Schlüsselwerk der Ausstellung ist gemäss Ausstellungsbeschreibung die Skulptur «The Old in Out» von Künstlerin Sarah Lucas. Mit dieser Arbeit wird die Toilette zu einem durchsichtigen Kunstgegenstand aus Polyurethan.

Stilles Örtchen als Kultgegenstand

Toiletten haben zwar nicht im vornherein den Anspruch von Kunstgegenständen – aber Kultgegenstände sind sie alleweil. In Japan gibt es bereits Toiletten mit eingebauter Musik- und Stereoanlage. Das stille Örtchen ist nicht mehr so still. Auch früher war dies nicht immer so, ist den Unterlagen zu entnehmen. Als vielschichtige kulturelle Form sei die Toilette geprägt vom gesellschaftlichen Wandel und reich an psychologischen Dimensionen.

Anhand von Kunstwerken und kulturgeschichtlichem Material wird laut Imhasly der Toilette in der Ausstellung «Spot on» auf den Grund gegangen. Die Ausstellung ist noch bis 13. Oktober zu sehen, der Eintritt frei.

* Am 11. September um 15.45 Uhr findet eine Führung durch die Werkhallen der Geberit in Jona statt (Anmeldung bis 6. September). Am 14. September um 20 Uhr findet eine Führung durch die Ausstellung mit Brainstorming statt. An der Finissage am 13. Oktober um 14 Uhr wird das Filmscreening «Bathrooms» gezeigt.